

Welcher Doktor hat Ihnen das gesagt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heim einrichten möchten. Die Antwort der Behörden wird auf den September dieses Jahres erwartet. Die von den Gehörlosen geschenkten und gesammelten Gelder sind für die bessere Möblierung und Ausstattung der beiden Ferienwohnungen bestimmt. «Es wäre jammerschade, wenn der Plan aufgegeben werden müßte», meinte ein Exkursionsteilnehmer zum Bericht-erstatte.

Die liebenswerten Tessiner Gehörlosen

Man muß sie einfach liebhaben, unsere

Tessiner Gehörlosen. Sie haben ihre Freude nicht verborgen, daß wir einmal zu ihnen kamen. Und wir haben uns gefreut an ihrem heiteren, frohmütigen Wesen. Sie nahmen teil an unserer nächtlichen Fahrt nach San Rocco hinüber und waren mit uns fröhlich. Und nach der Rückkehr von Rovio luden sie uns alle zu einem Abschiedstrunk ins «Café della Citta» ein. — Wir wollten ihnen mit unserem Besuch zeigen, daß sie zu uns gehören. Sie haben uns in dieser Abschiedsstunde gezeigt, daß wir zu ihnen gehören! Ro.

Welcher Doktor hat Ihnen das gesagt?

Seit dem 4. Mai schwirren große, schwarze Schwalben, die Spyren oder Mauersegler, in den Lüften. Sie jagen mit gellendem Geschrei nach Futter. Schon vor 4 Uhr sausen sie an meinem Schlafzimmerfenster vorbei und schreien fürchterlich laut: Psi, psi, psi. Ich erwache dann und ärgere mich über die Ruhestörer. Am Tage sind mir die schwarzen Gesellen lieber. Dann schaue ich oft ihren Flugkünsten zu. Sie jagen in weiten Bogen einander nach, bald auf und nieder, bald sich wendend und drehend. Sie sind die schnellsten Vögel unserer Heimat, aber leider keine Sänger, sondern laute Schreivögel.

Am Auffahrtstag hat mir ein Vogelkenner viel Interessantes von meinen gefiederten Hausbewohnern erzählt. Seither mag ich die Schreier etwas besser. Hier ist, was mir der Ornithologe erzählt hat:

Die Spyren sind interessante, kluge Vögel. Sie kommen alle Jahre in den ersten Maityagen von Südafrika oder sogar Indien zu uns und fliegen in den ersten Augusttagen nach Süden zurück. Kaum haben sie ihre letztjährigen Nester geputzt, so brüten sie ihre 2 bis 3 Eilein. Bald liegen häßliche, nackte Schreihälse im Nest, die laut um Futter betteln. Die Eltern bringen ihnen Fliegen, Mücken, Bremsen, kleine Schmetterlinge, Käfer und Libellen. Doch oft ist

der Mai kalt und regnerisch. Da fliegen keine Insekten umher. Nun leiden die alten und die jungen Vögel großen Hunger. Am Boden oder in den Bäumen wäre genug Nahrung zu finden. Doch die Spyren können sich mit ihren kurzen Beinchen nicht auf dem Boden niederlassen. Sie könnten wegen ihrer langen Flügel nicht wieder auffliegen. So bleiben die armen Tierchen frierend auf ihren Nestern. Nach drei bis vier Fasttagen treibt sie der Hunger und die Sorge um ihre Jungen fort an bessere Futterplätze. Oft fliegen sie in das Tessin, ja noch weiter (bis 600 km weit) nach Oberitalien. Dort fressen sie sich zuerst satt. Dann sammeln sie Nahrung für die Jungen. Sie pressen 200 bis 300 Insekten zu Kugeln zusammen und fliegen damit den weiten Weg zu ihrem Nest zurück!

Im Nest liegen die armen Schwälbchen am Sterben. Sie sind zu schwach zum Fressen. Nun legt sich die Vogelmutter auf die halbtoten Jungen und wärmt sie mehrere Stunden. Die Tierchen werden wieder munter und verschlingen die herrliche Nahrung.

Ist die Fürsorge der Spyreneltern für ihre Jungen nicht vorbildlich? Welcher Doktor hat ihnen gesagt, daß man Verhungerte nicht sofort füttern darf? O. Sch.